

Daniel de Savoye : ein Hugenotte als Porträtist in Schaffhausen

Autor(en): **Abegglen, Walter R. C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schaffhauser Beiträge zur Geschichte**

Band (Jahr): **91 (2019)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-846926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Daniel de Savoye – ein Hugenotte als Porträtist in Schaffhausen

Walter R. C. Abegglen

In der Sammlung des Museums zu Allerheiligen in Schaffhausen befindet sich das Bildnis von Bürgermeister Tobias Holländer von Berau, geschaffen 1686 von Daniel de Savoye (1654–1716) (Abb. 1, Kat.-Nr. 1). Der Porträtierte gehört zu den schillerndsten Figuren Schaffhausens im Zeitalter des Absolutismus. Sohn eines aus Basel zugezogenen Pfarrers, stieg Holländer als Mitglied der Zunft zum Gerbern die politische Karriereleiter bis zur Wahl zum Bürgermeister im Jahr 1683 empor. Als seinen vermutlich ersten Porträtisten wählte Holländer aber nicht einen Schaffhauser Künstler, sondern den Franzosen Daniel de Savoye.¹

Über Lebenslauf und Karriere von Daniel de Savoye gibt es nur wenige Nachrichten.² 1654 in Grenoble geboren, genoss er als Schüler von Sébastien Bourdon und der Académie Royale seine Ausbildung in Paris. Die Aufhebung des Edikts von Nantes am 18. Oktober 1685 zwang ihn als Hugenotten zur Emigration. Wie viele Asylsuchende reiste der Künstler in Richtung Deutschland. Sein Weg dorthin muss ihn 1686 über das Gebiet der Eidgenossenschaft geführt haben, wo er in Schaffhausen, das damals als Transferort fungierte, einen längeren Halt einlegte.³ In der «Liste der Exulanten im Jahr 1686 in Schaffhausen unterstützt» ist der Name von Daniel de Savoye allerdings nicht verzeichnet.⁴ Eigene Mittel sowie seine Tätigkeit als Porträtist scheinen ihn von Unterstützung unabhängig gemacht zu haben.⁵ Dass während seines Aufenthalts in Schaffhausen neben dem eingangs erwähnten Bildnis von Bürgermeister Holländer mindestens acht weitere entstanden, wird in der Folge noch erläutert werden. Dabei

- 1 Ein weiteres Bildnis Holländers malte Johann Jakob Schärer im Jahr 1707, Öl auf Leinwand, 110 × 90 cm, Inv.-Nr. MzA 1075. Museum zu Allerheiligen (Hrsg.): Katalog der Gemälde und Skulpturen, Schaffhausen 1989, S. 310.
- 2 Die bisher detailliertesten Darstellungen von Leben und Werk finden sich bei Tacke, Andreas (Hrsg.): *Der Mahler Ordnung und Gebräuch in Nürnberg*, München, Berlin 2001, S. 560–561, und Grieb, Manfred H. (Hrsg.): *Nürnberger Künstlerlexikon*, München 2007, Bd. 3, S. 1301.
- 3 Allein im Jahr 1686 zählte man in Schaffhausen 5242 Glaubensflüchtlinge, die es vor ihrer Weiterreise nach Norden zu beherbergen und zu verpflegen galt. Uzler, Rudolf: *Schaffhausen und die französischen Glaubensflüchtlinge*, Diss. phil. I, Zürich 1940, S. 78. Das «Hugenottenmedaillon», welches Samuel Höscheller 1687 im «Grossen Haus» in Schaffhausen stuckierte, ist ein eindrückliches bildliches Zeugnis dieser Zeit.
- 4 Staatsarchiv Schaffhausen (STASH), Exulanten, 25/8b + 8c. Im Jahr 2003 von Robert Peyrot transkribiert.
- 5 Im Gegensatz etwa zu «Mons. Raimondon fameux peintre», welcher am 23. Februar 1686 zusammen mit seiner Gattin Gratosia Gora und zwei Töchtern insgesamt 8 Gulden 48 Kreuzer Unterstützung erhielt. STASH, Exulanten, Ausgaben-Büchlein für die französischen Exulanten, S. 104.



1 Porträt Tobias Holländer von Berau, von Daniel de Savoye, signiert, datiert 1686. Öl auf Leinwand, 117,5 × 99 cm. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. – Kat.-Nr. 1.

handelt es sich um drei in den letzten Jahren neu aufgetauchte Werke sowie vier Bildnisse, deren Neuzuschreibung an Savoye der Autor inzwischen durch Stilvergleiche für gesichert hält. Ein letztes, bisher nur durch einen Nachstich bekanntes Porträt nennt den Franzosen in einer Inschrift als Autor des Originals.

Nachdem er Schaffhausen verlassen hatte, fand der Maler in Nürnberg festen Wohnsitz. Im November 1687 erhielt er als Glaubensflüchtling zunächst sechs Monate unentgeltlichen Stadtschutz. Dieses Aufenthaltsrecht wurde im folgenden Jahr verlängert. 1689 durfte er anstelle des fälligen Schutzgeldes ein



2 Porträt Maria Hurter-Spleiss, von Daniel de Savoye, signiert, datiert 1686.
Öl auf Leinwand, 91 × 72 cm. Privatbesitz. – Kat.-Nr. 4.

Gemälde mit dem Gekreuzigten malen.⁶ Im gleichen Jahr folgte Savoye einer Einladung nach Sachsen, und nach erneutem Aufenthalt in Nürnberg reiste er nach England. Bereits 1690 kehrte Savoye nach Nürnberg zurück, wo am 6. Juni die Tochter Esther Sabina Maria getauft wurde. Wann und wo Daniel de Savoye seine Frau Maria, deren Familienname nicht genannt wird, geheiratet hatte, ist

⁶ Murr, Christoph Gottlieb von: Beschreibung der vornehmsten Merkwürdigkeiten in des H. R. Reichs freyen Stadt Nürnberg [...], Nürnberg 1778, S. 406–407. «Luft und Landschaft» malte gemäss Murr Johann Franz Ermel.



3 Porträt Anna Maria Schalch-Seiler, von Daniel de Savoye, signiert, datiert 1686. Öl auf Leinwand, 102 × 84 cm. Auktion Schuler, Zürich, 11. Dezember 2009. – Kat.-Nr. 10.

unbekannt.⁷ Am 9. September 1694 wurden die Zwillingstöchter Olympe Maria und Sara getauft. Im folgenden Jahr verliess der Maler Nürnberg erneut und arbeitete bis 1710 in Sachsen. Aufenthalte in Berlin und an den Höfen von Zerbst und Weissenfels folgten, bis Savoye sich 1711 zur Krönung Kaiser Karls VI. nach Frankfurt am Main begab. Die Bildersammlung der Dr. Senckenbergischen Stiftung in Frankfurt am Main besitzt das damals entstandene Bildnis von Dr. med.

⁷ Das seit 1937 verschollene Porträt von der Hand Savoyes mit dem Titel «Gattin des Künstlers» dürfte wohl kaum die Gattin des Malers zeigen. Vgl. Ebert, Hans: *Kriegsverluste der Dresdner Gemäldegalerie*, Dresden 1963, S. 140, Nr. 756, Abb. S. 141. Ein ähnlich komponiertes Bildnis von Savoye aus dem Jahr 1709, das eine junge Adlige zeigt, wurde 2010 im Kunst-Auktionshaus Wendl in Rudolstadt (Thüringen) unter Kat.-Nr. 3697 verkauft.

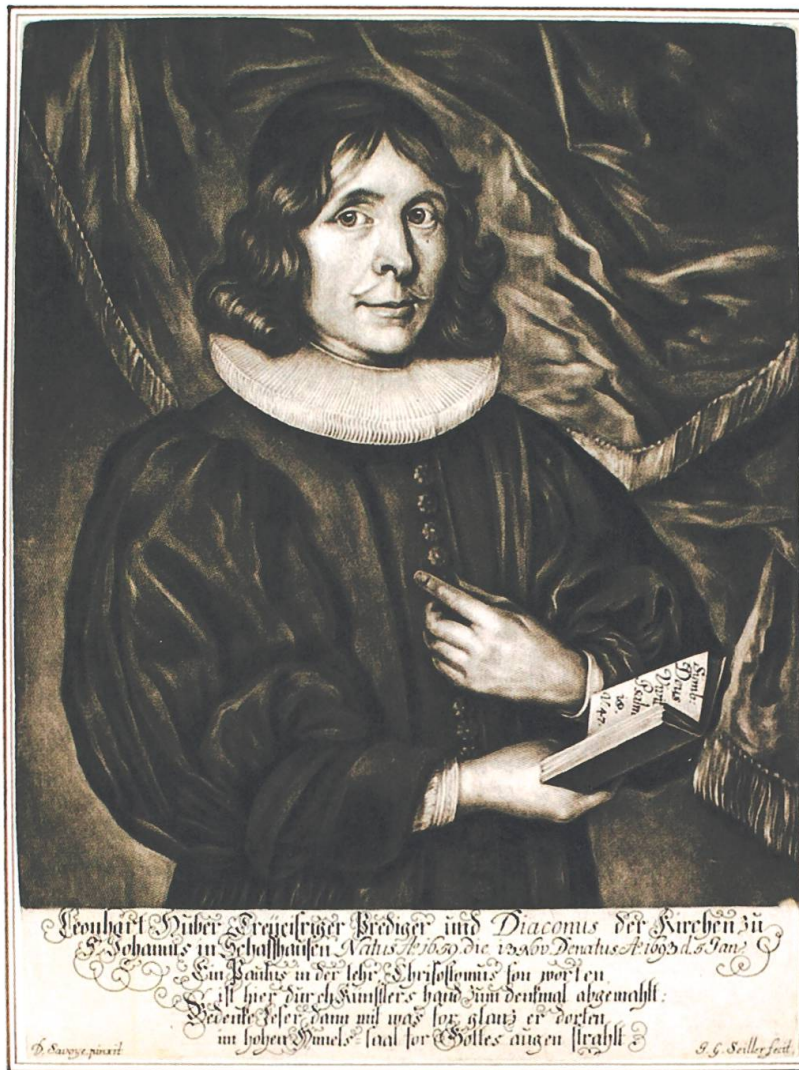


4 Porträt Maria Schalch-Schalch, Daniel de Savoye zugeschrieben, datiert 1686, Öl auf Leinwand, 102 × 84 cm. Auktion Schuler, Zürich, 11. Dezember 2009. – Kat.-Nr. 12.

Jakob Friedrich de Fay.⁸ In Frankfurt blieb der Maler offenbar bis 1713, um dann nach Erlangen zu gehen, wo er drei Jahre später verschied. Daniel de Savoye soll über 1500 Porträts gemalt haben, von denen einige nachweislich als Vorlagen für Kupferstiche gedient haben.⁹

8 Kutz, Corinna: Die Portraitsammlung der Dr. Senckenbergischen Stiftung. Frankfurter Bildnisse aus fünf Jahrhunderten, Katalog zur Ausstellung der Frankfurter Bürgerstiftung im Holzhausenschlösschen in Zusammenarbeit mit der Dr. Senckenbergischen Stiftung und der Cronstett- und Hynspergischen Evangelischen Stiftung vom 25. Februar bis 30. April 2000, Frankfurt am Main 2000, S. 112, Verz.-Nr. 31.

9 Für Beispiele solcher Radierungen nach Werken von Daniel de Savoye vgl. die Trierer Porträt-datenbank www.tripota.uni-trier.de sowie unten Kat.-Nr. 2.



5 Porträt Leonhard Huber, von Johann Georg Seiler nach Daniel de Savoye, Weichgrundradierung auf Papier, Plattengröße 31 × 23 cm. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. – Kat.-Nr. 2.

Doch kehren wir ins Jahr 1686 zurück, in dem sich der Grenobler Maler für gewisse Zeit in Schaffhausen aufhielt. Den durchreisenden Hugenotten war es so wenig wie anderen Auswärtigen gestattet, ihr Handwerk auszuüben.¹⁰ Über dieses Berufsverbot wachten die Zünfte mit Argusaugen. So schlug der Rat zum Beispiel am 1. Oktober 1686 die Bitte von Jeremias Frère ab, «ihm neben dem Hintersitz, zu bewilligen, dass er in allhiesiger Stadt Faden machen oder Zwirnen und färben dürfe».¹¹ Wie konnte also Daniel de Savoye das Bildnis Tobias Holländers auf die Leinwand bannen? Im Rahmen der privaten Unterbringung

¹⁰ Uzler (vgl. Anm. 3), S. 145–146.

¹¹ Ratsprotokoll vom 1. Oktober 1686, zitiert nach Uzler (vgl. Anm. 3), S. 147. Nur vereinzelt wurden entsprechende Gesuche bewilligt, wenn sie dem einheimischen Gewerbe nicht schaden. Uzler (vgl. Anm. 3), S. 147–148.

von Exulanten bei Schaffhauser Bürgern beherbergte Bürgermeister Holländer mehrfach Edelleute in seinem Haus.¹² Denkbar ist, dass sich der selbstbewusste Bürgermeister bei dieser Gelegenheit einmal mehr über geltende Bestimmungen hinwegsetzte. Eine plausible Erklärung, gäbe es da nicht eine Reihe von mindestens acht weiteren Porträts von Schaffhauser Bürgern und Bürgerinnen, welche der Franzose im Jahr 1686 malte. Die Vermutung liegt nahe, dass Künstler einen Ausnahmestatus genossen. In den Ratsprotokollen findet sich für diesen Zeitraum jedenfalls keine Klage vonseiten des Malerhandwerks, die Tätigkeit Auswärtiger betreffend.

Als erstes dieser weiteren Bildnisse von Savoyes Hand sei dasjenige von Maria Hurter-Spleiss genannt. Die zwölffache Mutter war verheiratet mit Alexander Hurter, der seit 1676 Zunftmeister zum Schmieden war und ab 1683 in der Munotstadt das Amt des Säckelmeisters bekleidete (Abb. 2, Kat.-Nr. 4).

An einer Auktion in Zürich tauchten 2009 die Bildnisse von Anna Maria Schalch-Seiler und ihrer Tochter Maria Schalch-Schalch auf (Abb. 3 und 4, Kat.-Nr. 10 und 12). Die Familien Hurter-Spleiss und Schalch-Seiler waren einander über die Heirat ihrer Kinder Stephan Hurter und Gertrud Schalch im Jahr 1683 verbunden.¹³ Anna Marias Gatte Matthäus Schalch besass die Hammerschmiede am Laufen als Erblehen, bekleidete den Rang eines Hauptmanns und sass als Zunftmeister zum Schmieden im Kleinen Rat. Die Tochter Maria heiratete 1682 Kaspar Schalch «zum halben Mond», dessen Schwester Anna Margaretha 1685 die Ehe mit Leonhard Huber schloss. Das Porträt dieses jung verstorbenen Theologen und Diakons zu St. Johann kennen wir bis jetzt nur durch die postume Weichgrundradierung, die Johann Georg Seiler nach dem Ölbild von Savoye stach (Abb. 5, Kat.-Nr. 2). Es liegt durchaus im Bereich des Möglichen, dass zu den drei letztgenannten Bildnissen als Pendants die Porträts der Ehepartner Matthäus Schalch, Kaspar Schalch und Anna Margaretha Huber-Schalch entstanden.

Im gleichen Format wie Bürgermeister Holländer liessen sich auch Johannes Köchlin und seine Gattin Elisabeth Trippel von Daniel de Savoye auf die Leinwand bannen (Abb. 6 und 7, Kat.-Nr. 5 und 6). Johannes Köchlin, Präzeptor (Lehrer) der Deutschen Schule in Schaffhausen, dessen Ämterlaufbahn 1676 als Grossrat der Zunft zum Schuhmachern begann, bekleidete seit dem Jahr 1681 die Stelle eines Vogtrichters.¹⁴ Zwei Jahre nachdem sich das Ehepaar in Kniestücken porträtieren liess, wurde Köchlin zum Zunftmeister gewählt. Das Amt des Bürgermeisters krönte seine politische Laufbahn 1707.¹⁵

12 Uzler (vgl. Anm. 3), S. 118. – Im Februar 1686 wurde «aux trois gentilshommes logés chez mons. le Bourgeois Hollander de Berau» eine Unterstützung im Umfang von 32 Gulden und 24 Kreuzer ausgerichtet. STASH, Exulanten, Ausgaben-Büchlein für die französischen Exulanten, S. 87.

13 Es handelte sich um eine Ehe unter Kindern von Zunftmeistern zum Schmieden.

14 Landolt, Oliver: Köchlin, Johannes, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 7, Basel 2008, S. 316.

15 Das Porträt Johannes Köchlins als Bürgermeister von Johann Jakob Schärer befindet sich im Museum zu Allerheiligen (Inv.-Nr. MzA 1032), Öl auf Leinwand, 119 × 93 cm. Museum zu Allerheiligen (vgl. Anm. 1), S. 310 (Abb.).



6 Porträt Johannes Köchlin, Daniel de Savoye zugeschrieben, 1686 (?), Öl auf Leinwand, 122 × 98,3 cm. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. – Kat.-Nr. 5.

Unter jenen Personen in Schaffhausen, die sich ebenfalls vom Maler aus Grenoble konterfeien liessen, waren auch David Peyer und seine Gattin Anna Katharina Ziegler (Abb. 8 und 9, Kat.-Nr. 7 und 8). Sie waren ohne Zweifel Savoyes wohlhabendste Auftraggeber in der Stadt, und ihre Porträts weisen die grössten Formate auf. Das Vermögen war dem Ehepaar in der Hauptsache aus Erbschaften zugefallen. David Peyer gehörten die Häuser «Weinberg» und



7 Porträt Elisabeth Köchlin-Trippel, Daniel de Savoye zugeschrieben, 1686 (?), Öl auf Leinwand, 122 × 98,3 cm. Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen. – Kat.-Nr. 6.

«Schneeberg». Aus Anna Katharinas Familie stammten das Stadthaus «Hagar» und der Landsitz «Sonnenburggut». In diesen Bildnissen zeigt der Künstler schonungslos die vom Leben gezeichneten Gesichtszüge von Junker Peyer, Obherr der Gesellschaft zum Kaufleuten, und seiner Gattin, Mutter von elf Kindern, von denen sieben im Kindesalter starben.



8 Porträt David Peyer-Ziegler, Daniel de Savoye zugeschrieben, datiert 1686, Öl auf Leinwand, 133 × 114 cm. Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung, Schaffhausen. Foto: Jürg Fausch. – Kat.-Nr. 7.



9 Porträt Anna Katharina Peyer-Ziegler, Daniel de Savoye zugeschrieben, datiert 1686, Öl auf Leinwand, 133 × 114 cm. Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung, Schaffhausen. Foto: Jürg Fausch. – Kat.-Nr. 8.

Katalog

Die mit * gekennzeichneten Bildnisse sind hypothetisch; eine Existenz ist denkbar, jedoch nicht erwiesen. Die nicht signierten Werke werden vom Autor aufgrund stilistischer Vergleiche Daniel de Savoye zugewiesen.

Kat.-Nr. 1 (Abb. 1)

Tobias Holländer von Berau (1636–1711)

Öl auf Leinwand, rechts oben signiert und datiert MDCLXXXVI, 117,5 × 99 cm

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Inv.-Nr. A 1077.

Literatur: Museum zu Allerheiligen (vgl. Anm. 1), S. 309, Abb.

Kat.-Nr. 2 (Abb. 5)

Leonhard Huber (1659–1693)

Weichgrundradierung, nach 1693, von Johann Georg Seiler (1663–1740)

Abzüge: Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Inv.-Nr. C 134, und Stadtarchiv Schaffhausen, D IV.00 Personalia: Huber, Leonhard (1659–1693).

Unbekanntes Original: Öl auf Leinwand (?), Masse und Standort unbekannt.

Kat.-Nr. 3*

Anna Margaretha Huber geb. Schalch (1661–?)

Pendant zu Kat.-Nr. 2, hypothetisch.

Kat.-Nr. 4 (Abb. 2)

Maria Hurter geb. Spleiss (1631–?)

Öl auf Leinwand, verso signiert und datiert 1686, 91 × 72 cm

Privatbesitz.

Kat.-Nr. 5 (Abb. 6)

Johannes Köchlin (1652–1710)

Öl auf Leinwand, 122 × 98,3 cm

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Inv.-Nr. A 1099.

Literatur: Museum zu Allerheiligen (vgl. Anm. 1), S. 325 (dort Johann Martin Veith zugeschrieben).

Ausstellungen: Das Lob der Torheit, Museum zu Allerheiligen, 28. Juni 2009 bis 10. Januar 2010. – Leben in der Zunft. 600 Jahre Schaffhauser Zunftverfassung 1411–2011, Museum zu Allerheiligen, 15. Mai 2011 bis 6. Januar 2012.

Kat.-Nr. 6 (Abb. 7)

Elisabeth Köchlin geb. Trippel (1655–?)

Öl auf Leinwand, 122 × 98,3 cm

Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Inv.-Nr. A 1100.

Literatur: Museum zu Allerheiligen (vgl. Anm. 1), S. 325 (dort Johann Martin Veith zugeschrieben).

Ausstellung: Blaubart-Barock. Verborgene Barockmalerei aus der Sammlung, Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, 16. Juni 2011 bis 21. August 2011.

Kat.-Nr. 7 (Abb. 8)

David Peyer (1622–1691)

Öl auf Leinwand, rechts in der Mitte datiert 1686, 133 × 114 cm

Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung, Schaffhausen.

Literatur (Maler jeweils unbekannt): Frauenfelder, Reinhard: Geschichte der Familie Peyer mit den Wecken 1410–1932, Schaffhausen 1932, Abb. nach S. 38. – Wipf, Hans Ulrich/Schmuki, Karl: Sonnenburggut. Ein alter Schaffhauser Patriziersitz und seine Bewohner, Schaffhausen 1988, S. 123–165, Abb. S. 128. – Schmuki, Karl: David Peyer, in: Schaffhauser Biographien. Fünfter Teil (Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 68, 1991), S. 154–160, Abb. S. 155. – Meisterwerke und Kleinode. Sammlung der Peyerschen Tobias Stimmer-Stiftung Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen, Gesamtkatalog, Zürich 2010, S. 61, S. 62, Abb. 4, S. 126, Kat.-Nr. 111.

Kat.-Nr. 8 (Abb. 9)

Anna Katharina Peyer geb. Ziegler (1626–1690)

Öl auf Leinwand, links oben datiert 1686, 133 × 114 cm

Peyersche Tobias Stimmer-Stiftung, Schaffhausen.

Literatur (Maler jeweils unbekannt): Frauenfelder (vgl. Kat.-Nr. 7), Abb. nach S. 38. – Wipf/Schmuki (vgl. Kat.-Nr. 7), S. 123–165, Abb. S. 129. – Meisterwerke (vgl. Kat.-Nr. 7), S. 61, S. 62, Abb. 5, S. 126, Kat.-Nr. 112.

Kat.-Nr. 9*

Matthäus Schalch (1639–1687)

Pendant zu Kat.-Nr. 10, hypothetisch.

Kat.-Nr. 10 (Abb. 3)

Anna Maria Schalch geb. Seiler (1635–1703)

Öl auf Leinwand, verso signiert und datiert 1686, 102 × 84 cm

Auktion Schuler Zürich, 11. Dezember 2009, Kat.-Nr. 4357, Abb.

Kat.-Nr. 11*

Kaspar Schalch (1659–1724)

Pendant zu Kat.-Nr. 12, hypothetisch.

Kat.-Nr. 12 (Abb. 4)

Maria Schalch geb. Schalch (1661–?)

Öl auf Leinwand, rechts oben datiert 1686, 102 × 84 cm

Auktion Schuler Zürich, 11. Dezember 2009, Kat.-Nr. 4356, Abb.

